



# Pater Richard Henkes

1900 - 1945

Pallottiner – Glaubenszeuge – Märtyrer

Richard Henkes wird 1900 im Westerwald geboren. Zusammen mit acht Geschwistern wächst er in Ruppach-Goldhausen auf. Die Begegnung mit Pallottinern weckt in ihm die Sehnsucht, Priester und Missionar zu werden.

*Auf dem Bild von Beate Heinen sind rechts von seinem Kopf Maria und das Kind dargestellt. Jesus berührt sein Ohr und öffnet es für Gottes Wort – für Seinen Ruf. Zeit seines Lebens weiß sich Richard Henkes mit Maria verbunden und von ihr behütet.*

Ab 1912 besucht Richard das pallottinische Studienheim in Vallendar-Schönstatt. Mitte 1918 wird er zum Militär einberufen, kommt aber nicht mehr zum Einsatz. 1919 legt er sein Abitur ab.

Er tritt bei den Pallottinern ein. In Limburg absolviert er seine pallottinische Ausbildung und sein theologisches Studium. In diesen Jahren hat er innerlich sehr zu kämpfen – bis hin zu Suizidgedanken. Richard Henkes, der hohe Ansprüche an sich selbst stellt, ist bedrückt, dass er die Ideale seiner Jugend nicht aus eigener Kraft erfüllen kann.

Dennoch geht er – im Vertrauen auf seine Berufung durch Gott – den begonnenen Weg weiter. Am 6. Juni 1925 empfängt er in Limburg die Priesterweihe.

Er wird ein begeisterter Lehrer, wirkt zunächst in Vallendar und am Niederrhein, bevor er 1931 in den Schuldienst nach Schlesien versetzt wird.

*Das Bild zeigt unten rechts Pater Henkes als einen den Menschen zugewandten Lehrer und Seelsorger.*

Bald wird die weltanschauliche Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, der 1933 in Deutschland an die Macht kommt, seine zweite große Berufung. In der Schule, in zahlreichen (Exerziten-)Kursen und in seinen Predigten setzt sich P. Henkes unerschrocken und unmissverständlich für die Würde eines jeden Menschen ein.

*In der rechten oberen Ecke des Bildes ist dies dargestellt. Dem gottlosen Nationalsozialismus hält er das Kreuz entgegen. Klar und eindeutig bekennt er sich zu seiner christlichen Überzeugung.*

Bald wird er angeklagt. Der Verurteilung entgeht er nur durch das 1938 (nach dem Anschluss Österreichs) erlassene Amnestiegesetz.

Die Pallottiner nehmen den gefährdeten Mitbruder daraufhin aus dem Schuldienst. P. Henkes arbeitet jetzt als Jugendseelsorger, Exerzitenmeister und ab 1941 als Pfarrer in Strandorf (heute Tschechien). Zu seiner Pfarrei gehören Deutsche und Tschechen, deren Verhältnis zueinander sehr angespannt ist.



Ölgemälde Beate Heinen (1995)

Im April 1943 kommt er nach einer Predigt ins Gefängnis und schließlich ins KZ Dachau. Als Häftling Nr. 49.642 muss er dort an verschiedenen Einsatzstellen Zwangsarbeit leisten. Selbst unter diesen menschenverachtenden Bedingungen bewegt ihn – wie vorher in Strandorf – die Sorge um den Menschen und insbesondere die Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen. Auch hier im KZ setzt P. Henkes das bereits in seiner Pfarrei begonnene Erlernen der tschechischen Sprache fort.

*Unten links ist die Zuwendung zu seinen Mitgefangenen und sein Einsatz für Versöhnung dargestellt.*

Ende 1944 bricht in Dachau eine große Typhusepidemie aus. Davon ist auch Block 17 betroffen, in dem P. Henkes als „Kantinenwirt“ und heimlicher Seelsorger arbeitet. Als der Block wegen der Ansteckungsgefahr unter Quarantäne gestellt wird, lässt er sich freiwillig mit einschließen, um den Kranken menschlich und geistlich beizustehen.

*Das Bild zeigt oben links, wie er sich liebevoll und ohne Scheu vor Nähe und Ansteckung der Kranken und Pflegebedürftigen annimmt.*

Nach etwa zehn Wochen infiziert sich Richard Henkes. Er stirbt am 22. Februar 1945.

*Am unteren Bildrand ist sein Leichnam mit weit ausbreiteten Armen dargestellt. Seine Körperhaltung erinnert an den Gekreuzigten: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15,13)*

Immer wieder muss P. Henkes erfahren, dass seine Vorhaben und Pläne durchkreuzt werden.

*Stacheldraht durchzieht das gesamte Bild und durchbohrt auch das Herz von Richard Henkes.*

Äußerlich gefangen bleibt er doch innerlich frei. Sein Vertrauen in Gottes Liebe und Nähe macht ihn fähig, mit allen Konsequenzen dem Ruf Gottes zu folgen und sich selbst in Freiheit zu verschenken.

*Im Bild scheint die Gegenwart Jesu Christi in allen Lebensstationen von Pater Henkes auf.*

*Gehalten von dieser Nähe des Gekreuzigten schaut er uns intensiv an. Sein Blick strahlt inneren Frieden aus:*

*„Ich habe mich der Liebe überlassen – der Liebe Jesu Christi, die stärker ist als alles Dunkel und die selbst den Tod besiegt.“*

**„Einer muss da sein, es zu sagen.“** (R. Henkes 1935)

Aus 1934/35 wird berichtet:

*„Seine Fastenpredigten waren Stadtgespräch. Jedesmal wenn er predigte, war unsere Kirche gerammelt voll. Ein Gemisch aus Gläubigen und Neugierigen. Man spürte, dass er das zu sagen wagte, was viele von uns nicht mehr zu sagen wagten.“*

*„Am Anfang habe ich noch um meine Freiheit gebetet, jetzt habe ich mich durchgerungen, und wenn ich auch ins Lager müsste, dann werde ich genauso Deo gratias sagen wie bei meiner Verhaftung.“*

*Bis heute hat der Herrgott mich sichtlich geschützt ... Gott wird mir auch weiterhin seine Gnade geben.*

*Man ist der Willkür der Menschen ausgeliefert, und so hat bloß das eine noch Sinn, sich radikal dem Herrgott zu überantworten.“*

Brief (24.05.1943) aus dem Gefängnis in Ratibor an Hedwig Buhl (eine Mitarbeiterin der Pallottiner in Frankenstein)

*„Wenn Du hören solltest, dass ich ins Lager komme, dann erfülle mir noch einen Wunsch.“*

*Du weißt, dass ich mit Pater Hagel in einem gespannten Verhältnis lebte. In meinem Auftrag bitte ihn um Verzeihung deswegen.“*

Brief aus dem Gefängnis an H. Buhl

*„Was wir zu hüten haben für die Zukunft ist mehr als die Asche und die Grabstelle von Richard Henkes.“*

*Er will uns zeigen, was Liebe ist...*

*Die Welt, in der wir alltäglich leben, läuft meist nach der Regel: andere dem eigenen Wohl zu opfern.*

*Die Liebe, die das eigene Leben hingibt, zeigt eine Welt über der unseren: die Welt Gottes.*

*Es ist diese Kraft, eine höhere Welt zu offenbaren, was den Tod von Pater Henkes groß macht.“*

Georg Reitor, Schüler und erster Biograph von P. Henkes